

# Heimrennen geriet nicht nach Wunsch

Den Seeländer Inline-Lokalmatadoren gelang es an ihrem Heimrennen in Biel nicht, jene Rolle zu spielen, die sie sich vorgenommen hatten. Vor allem der Busswiler Timon Spörri hatte sich mehr erwartet.

## MARKUS BÖNI

Zwar erschien Timon Spörri als 40. in der Rangliste und damit am weitesten vorne von allen Teilnehmern aus der Region. Das war aber bei weitem nicht das, was der 19-jährige Seeländer und sein Luigino Swiss Team sich für diesen Sonntag vorgenommen hatten. «Wir fuhren auf Sieg, aber es ist uns am Schluss nicht annähernd gelungen», resümierte Spörri. Nicht einmal in die Top Ten reichte es Team-Leader Severin Widmer, für den Spörri Helferdienste leistete. Widmer kam zwar mit der Spitzengruppe an, landete aber lediglich auf Rang 25, weil es dem Team nicht gelang, ihn in eine gute Sprintposition zu manövrieren. Das Rennen begann sehr schnell und Spörri merkte schon auf der zweiten Runde, dass seine Beine nicht gut genug waren.

## Schlechte Beine

So mussten Widmer und ein letzter vorne verbliebener Teamkollege alleine arbeiten, und das geht gegen Teams, die noch mit Vollbestand im Schnellzug dabei sind, ganz schön an die Substanz. Zwar gab Spörri in der Schlussrunde auf der Dufourstrasse-Geraden Richtung Innenstadt noch einmal alles, um die Lücke ganz nach vorne nicht grösser werden zu lassen. «Aber wenn man auf der Höhe des Sportgeschäftes Vaucher nicht in den ersten zehn und nach dem Kreisel am Guisanplatz nicht in den ersten fünf ist, hat man keine Chance mehr auf einen Platz auf dem Treppchen», beschrieb Spörri den unbefriedigenden Schluss des Rennens. «Das war nicht das, was wir uns erhofft hatten.»

Diese Sorgen an der Spitze hatten der Lengnauer Patrick Wolf



**Kampf auf heimischem Pflaster:** Thomas Marti (vorne) und seine Kollegen vom Bieler Hotwheels-Team in voller Aktion. Bilder: Olivier Gresset

und der Lysser Thomas Marti aus dem Bieler Hotwheels-Team zwar nicht. Wolf wurde 72., Marti 77. Beide mit rund siebeneinhalb Minuten Rückstand auf Sieger Luca Saggiolato aus Italien (siehe Text unten). Vor allem Wolf machte nach dem Rennen keinen Hehl daraus, dass er kein grosser Fan der Stadtstrecke in Biel ist. Ihm hat sie zu viele Kurven und damit zu viele Tempowechsel, die mit kräftezehrendem Anfahren nach jeder Richtungsänderung verbunden sind. Er mag es lieber, wenn es in der Gruppe in hohem Tempo geradeaus geht, zum Beispiel auf einer Strecke rund um einen See. Zudem war das «Abraven» an der Zürcher Streetparade am Tag zuvor sicher nicht die beste Vorbereitung auf das Heimrennen, wie er selber mit einem Augenzwinkern einräumte. «So gesehen muss ich mit meinem Rennen zufrieden sein.»

## Swiss Inline Cup: Die Seeländer

Die Teilnehmer aus dem Seeland erreichten folgende Platzierungen:

- 40. Rang: **Timon Spörri**, Busswil, Luigino Swiss Team
- 72. Rang: **Patrick Wolf**, Lengnau, Team Hotwheels
- 77. Rang: **Thomas Marti**, Lyss, Team Hotwheels
- Im Teamwettbewerb bleibt das **Luigino Swiss Team** mit Timon Spörri in der Gesamtwertung des Swiss Inline Cups auf Platz 1, trotz des bescheidenen 12. Rangs in Biel.
- Das Team **Hotwheels** mit Patrick Wolf und Thomas Marti erreichte nur den 14. Rang. In der Gesamtwertung liegt es auf Platz 5. (bö)

Gewiss wäre es für Patrick Wolf ein Ziel, einmal mit den Allerbesten anzukommen. «Aber das sind halt alles Profis oder Halbprofis, da können wir normalerweise nicht mithalten.» Weil die Abstände im Ziel jedoch keine Rolle spielen für die Punkte, die es zu holen gibt, lohnt es sich auch hinter der absoluten Spitze, ein engagiertes und kluges Rennen zu fahren, heisst möglichst in einer Gruppe zu bleiben, um nicht zuviele Kräfte zu verpuffen, wie Wolfs Teamkollege Thomas Marti betont. «Wir wollen trotzdem ein hohes Tempo halten und im Team und im Einzel gute Ränge herausfahren.» Der taktische und sportliche Reiz bleibe auch hinter der Spitze gross. Marti gibt übrigens seine Abschiedssaison als Inlineskater. Er sei jetzt die 11. Saison mit von der Partie und habe es «langsam gesehen». Vorher will er an der WM in Venedig in seiner Altersklasse (über 30)

aber noch aufs Podest. Nächstes Wochenende heisst es aber vorerst noch «one eleven», die 111 Kilometer von St. Gallen.

Dort lief es Timon Spörri und seinen Kollegen 2008 besonders gut und er hofft deshalb, dass sich die Dinge wiederholen. Patrick Wolf und Stefan Marti fahren in St. Gallen auch. Wolfs Ziel ist jedoch der Berlin-Marathon von Ende September. Er liebt dieses Rennen vor allem wegen der Atmosphäre am Strassenrand, wo bis zu einer halben Million Zuschauer den atemberaubenden Rahmen für das Inlinespektakel in der deutschen Hauptstadt bilden. Und auch die Menge der Teilnehmer bewegt sich in Berlin in einer anderen Dimension. 8000 bis 10000 Skater machen sich jeweils auf die gut 42 Kilometer lange Strecke.

**INFO:** Weitere Bilder auf [www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)